

# Wasserzeitung



Informationen des Zweckverbandes Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung - Festland Wolgast



## An die Arbeit – fertig – los!

Wie geht's an der Wilhelmstraße voran? Bauleiterin Anne Klähn (li.) erkundigt sich beim Polier Olaf Mutz (2.v.li.), in Begleitung der beiden Geschäftsführer des Zweckverbandes, Christian Zschiesche (3.v.li.) und Kerstin Wittmann (re.).

**Der Zweckverband Festland Wolgast realisiert gemeinsam mit der Stadt Wolgast und der Gasversorgung Vorpommern ein umfangreiches Sanierungsvorhaben. In der Wilhelmstraße werden neben den Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasserleitungen auch die Gasleitungen erneuert. Straße und Gehwege bekommen zudem ein neues, ansehnlicheres Outfit.**

Der einzige widerspenstige Mitstreiter des Projektes war und ist Petrus höchstpersönlich. Nachdem die Baumaßnahme im Oktober 2010 gestartet wurde, schickte der Wettergott einen langen, kalten Winter.

Da die PE-HD-Kunststoffleitungen des Zweckverbandes erst ab 5 Grad verschweißt werden können, mussten einige wichtige Arbeiten verschoben werden. (Ähnlich erging es der Baufirma, der FGW Bau GmbH aus Friedland, auch im vergangenen Winter.) Der hohe Grundwasserstand im Bereich des Pumpwerkes – er liegt dort bei gerade 80 cm – stellte die Kollegen vor eine weitere Herausforderung. Das Grundwasser musste auf 5 m abgesenkt und die Gebäude in der Umgebung des Pumpwerkes Wilhelmstraße mit Spundbohlen gesichert werden. Zur Vorbereitung der Arbeiten gehörte außerdem, bereits im Boden vorhandene Versorgungsträger umzuverlegen. Warum war der Zweckverband hier überhaupt

zum Handeln gezwungen? Die alten Trinkwasserleitungen aus Grauguss sind in den vergangenen Jahren immer wieder gebrochen. Für die Anwohner war dies ein unhaltbarer Zustand. Die Schmutzwasserleitungen stellten sich als erschreckend marode heraus. Auch Regenwasser wurde kaum noch abgeleitet, zumal

### BAUKOSTEN

#### Trinkwasser\*

ca. 142.700 EUR (brutto)

#### Schmutzwasser\*

ca. 701.200 EUR (brutto)

#### Niederschlagswasser\*

ca. 259.200 EUR (brutto)

Gesamt: **1.103.100 EUR** (brutto)

\* Hauptleitung inkl. Grundstücksanschlüsse

entsprechende Leitungen weitgehend fehlten. Vorbei sein sollen auch die Zeiten der Geruchsbelästigung auf Höhe Bleichstraße, wo vormalis die Abwasserdruckrohrleitung vom Pumpwerk Fischmarkt endete. Die neue Leitung reicht bis zum Pumpwerk an der Wilhelmstraße. Ein Biofilter wird künftig auch hier für frische Luft sorgen. Kommen die Bauarbeiten wie geplant voran, wird das Projekt voraussichtlich im Juni 2012 abgeschlossen. Der Verband konnte seine Investitionskosten von rund 1,1 Mio. EUR dank eines Förderbescheides vom Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) um rund 267.000 EUR verringern.

### EDITORIAL



#### Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt die erste Ausgabe unserer neuen Wasserzeitung. Diese wird sie nun vierteljährlich aus erster Hand darüber informieren, wie der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung - Festland Wolgast seine Aufgaben rund um das Lebensmittel Nr. 1 meistert. Bei Gesprächen mit Eigenheimbesitzern und Gewerbetreibenden, mit Mietern und Urlaubsgästen stellten wir fest: Immer wieder gibt es Fragen zu unserer Tätigkeit und manche alte Themen verlangen nach wiederholter Erläuterung. Dem stellen wir uns – verständlich, unterhaltsam und ohne Werbung. Sie als unsere Kunden haben ein uneingeschränktes Recht auf Transparenz, die wir auch mit Hilfe dieser Zeitung bewahren werden. Wir wollen Ihnen deutlich machen, dass die kommunale Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in unserer Region qualitativ hochwertig, sicher und effizient durchgeführt wird. Ich hoffe und wünsche, dass Ihnen die Wasserzeitung gefällt.

**Stefan Weigler,**

Verbandsvorsteher des ZV und  
Bürgermeister der Stadt Wolgast

### LANDPARTIE

#### 41. Tierparkfest im Wolgaster Tannenkaamp

**Dass es sich für fliegende, springende und auch gemächlichere Zwei- und Vierbeiner aus aller Welt gut im Tannenkaamp leben lässt, beweisen die Zuchterfolge des vergangenen Jahres.**

Auf dem Programm des 41. Tierparkfestes stehen wieder mehrere Taufen. Welcher Nachwuchs nun aber welchen Namen erhält, das soll noch bis zum zweiten August-Weekend geheim bleiben. Die Kleinen und großen Tierliebhaber



Die Weißbüscheläffchen haben an gesundem Essen viel Spaß.

in Vorpommern werden bei der traditionellen Sommerparty aber nicht nur bei Bären, Makis und Co. ihre Zeit genießen. Ponys warten auf mutige Nachwuchsreiter, eine Mal- und Bastel-Spielstraße bietet kreatives Austoben. Ein Kasperlemobil und eine Zaubershow sorgen für Unterhaltung. Wem es nach so vielen Attraktionen langsam vor Hunger im Magen grummelt, der sollte sich beim zünftigen Wildschwein am Spieß einfinden. Übrigens, in den Wolgaster Gehegen werden über 50 Tierarten gehalten,

mehr als 400 Exemplare haben im Tannenkaamp ihr Zuhause. Dem Trägerverein „Tierpark Tannenkaamp Wolgast e. V.“ ist es besonders wichtig, seine liebevoll aufgezogenen Schützlinge in einem möglichst natürlichen Umfeld zu präsentieren.

#### » Tierparkfest Wolgast

Sa, 13. 8. + So, 14. 8. 2011

jeweils ab 11 Uhr

Eintritt: 5 EUR

Kinder von 3 bis 14 J.: 2 EUR

[www.tierparkwolgast.de](http://www.tierparkwolgast.de)

### KOMPASS

#### Erklärung

Wozu brauchen die Kunden eine Wasserzeitung?

Seite 4

#### Vorstellung

Wer steht an der Spitze des Zweckverbandes?

Seite 5

#### Ausflug

Wie lebt es sich im Dorf Klotzow am Peenestrom?

Seite 8

# Glasklare Regeln im Wasserschutzgebiet

Ohne Fleiß kein Preis – jeder muss für den Schutz sauberen Wassers sorgen



**Das obere Zeichen mahnt Fahrzeugführer, die wassergefährdende Stoffe geladen haben, sich besonders vorsichtig zu verhalten. Das Hinweisschild links verbietet die Durchfahrt solcher Fahrzeuge.**

Der Weg zum sauberen Wasser führt über das Einhalten der festgelegten Regeln.

**Für uns Menschen ist sauberes Trinkwasser die wichtigste Grundlage für gesundes Leben. Damit das Trinkwasser geschützt fließen kann, werden Wasserschutzgebiete von den Ländern festgelegt. Hier gelten im Sinne aller strenge Regeln.**

Jeden Tag drehen wir den Wasserhahn auf und erwarten frisches, klares Trinkwasser. Doch woher kommt das reine Wasser? Mit einer Ausnahme (Rostock) wird das Trinkwasser in Mecklenburg-Vorpommern aus Grundwasser gewonnen. Je nach lokaler Herkunft hat das Grundwasser eine andere Beschaffenheit (Mineralien, Salze) und somit seinen ganz speziellen Charakter, woraus sich auch ein

eigener Geschmack entwickelt. Um die Reinheit des Grundwassers zu wahren, ist ein umfangreicher, flächendeckender Schutz seiner Oberflächengebiete erforderlich. Wie der Name schon sagt, müssen diese Wasserschutzzonen vor gefährlichen Stoffen und äußeren Einwirkungen geschützt werden. Hierfür gibt es konkrete Rechtsgrundlagen, die das Wasserhaushaltsgesetz (WHG) und das Wassergesetz des Landes Meck-

lenburg-Vorpommern definieren. In den 736 Trinkwasserschutzgebieten in unserem Bundesland, die eine Gesamtfläche von etwa 4.000 km<sup>2</sup> einnehmen, soll der unterirdische Schatz bewahrt werden. Nachteilige Einwirkungen könnten zum Beispiel das Abschwemmen von Boden, das Eintragen von Bodenbestandteilen oder gar Düngemitteln und Pflanzenbehandlungsmitteln in die Gewässer und das Grundwasser sein.

### Schutzzonen sind eindeutig ausgewiesen

Für die Wasserwerke der Zweckverbände sind Wasserschutzgebiete

festgelegt. Ihre Größe variiert. Sie ist abhängig von der Entnahmerate, von dem natürlichen Schutzpotenzial des Untergrundes und vom Gefahrenpotenzial des Umfeldes. Die Wasserschutzgebiete sind in drei Schutzzonen gegliedert, deren Größe und Lage nach den örtlichen hydrogeologischen Verhältnissen festgelegt sind. Diese Gebiete werden in der Regel durch Wege begrenzt, so dass niemand die Hinweisschilder übersehen kann.

Die Schutzgebiete der Verbände werden regelmäßig besichtigt, um die Einhaltung der Regeln zu kont-

rollieren. Die Grundwasserstände im Einzugsbereich stehen auch im Hinblick auf den Schutz des Grundwassers unter Beobachtung. Werden mögliche Einflüsse, die zu einer nachteiligen Wasserbeschaffenheit führen könnten, frühzeitig entdeckt, leiten die Wasserversorger rechtzeitig Gegenmaßnahmen ein. Hierbei steht auch jeder einzelne Bürger in der Verantwortung.

» Bei Fragen zu den Trinkwasserschutzzonen in Ihrer Region wenden Sie sich bitte an Ihren Wasserversorger vor Ort.

## ZONE I

... schützt die Trinkwassergewinnungsanlagen und ihre unmittelbare Umgebung vor jeglichen Verunreinigungen und Beeinträchtigungen. Das bedeutet, dass Flächennutzung aller Art verboten ist. Das Betreten der Zone I ist nur solchen Personen gestattet, die im Auftrage der Wasserversorgung handeln oder mit behördlichen Überwachungsaufgaben betraut sind. Dieser Bereich liegt mindestens 10 Meter allseitig um einen Brunnen und bei Quellen mindestens 20 Meter in Richtung des ankommenden Grundwassers. Normalerweise ist dieses Gebiet eingezäunt.



**Wasserfassung (strenge Zone), oft identisch mit Wasserwerksgelände**

## ZONE II

... soll den Schutz des Wassers vor Verunreinigungen durch pathogene (krankmachende) Mikroorganismen sowie vor sonstigen Beeinträchtigungen gewährleisten, die bei geringer Fließdauer und -strecke zu den Brunnen gefährlich sind. Die Zone II verbietet u. a. das Bauen von Anlagen oder Gebäuden sowie das Baden.

Der Schutzbereich wird begrenzt von der ersten Zone bis zu einer Linie, von wo aus das genutzte Grundwasser mindestens 50 Tage ruhig fließt, bis es an der Trinkwassergewinnungsanlage ankommt. Der 50-Tage-Abstand resultiert aus der Erkenntnis, dass diese Verweildauer ausreicht, um die meisten der enthaltenen pathogenen Bakterien absterben zu lassen. Zur Ermittlung der 50-Tage-Linie muss die Fließgeschwindigkeit des Grundwassers bekannt sein. Diese lässt sich berechnen aus dem Grundwassergefälle, der Durchlässigkeit (Durchlässigkeitsbeiwert) und dem durchflusswirksamen Porenvolumen des Grundwasserleiters (Boden).

Entfernung von der Wasserfassung (mind. 100 m) entspricht einer Fließdauer von 50 Tagen

## ZONE III

... soll den Schutz vor weitreichenden Beeinträchtigungen, insbesondere vor nicht oder nur schwer abbaubaren chemischen oder vor radioaktiven Verunreinigungen gewährleisten.

Die Zone III kann bei sehr großem Einzugsgebiet in die Teilzonen III A und III B untergliedert werden. Innerhalb der Zone III dürfen u. a. keine Bioabfälle gelagert werden.

### III A

Entfernung von der Wasserfassung max. 2 km

### III B

Einzugsgebietsgrenze

## IMPRESSUM

Herausgeber: ZV Grevesmühlen, WZV Malchin Stavenhagen, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom ZVK Kühlung, ZV Festland Wolgast Redaktion und Verlag: SPREE-PR Dorfstraße 4 23936 Grevesmühlen, OT Degtow Telefon: 0 38 81 – 75 55 44 E-Mail: susann.galda@spree-pr.com Internet: www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Thomas Marquard Redaktion: Susann Galda Mitarbeit: Dr. P. Viertel Fotos: S. Galda, Dr. P. Viertel, U. Spohler, T. Pagels, T. Grundner, Archiv Layout: SPREE-PR, Marion Nitsche (verantwortl.), Holger Petsch, Franziska Fucke Druck: Nordost-Druck GmbH & Co. KG



**S**o bunt wie unser Bundesland sind auch die Bewohner. Stur, eigenbrödlerrisch, immer etwas hinterher? Wir? Natürlich nicht (alle)! Es gibt überall tolle Leute, die etwas bewirken, sich engagieren, sich einbringen, etwas

Besonderes können oder leisten. Die Wasserzeitung macht sich auf die Suche nach waschechten Originalen, wahren Unikaten. Melden Sie sich gern bei der Redaktion und teilen Sie uns Ihre Vorschläge mit!

# 97-Jährige sah Staaten kommen und gehen

Liselotte Rebohm, Jahrgang 1914, verlor ostpreußische Heimat und fand eine neue in Mecklenburg

**Mohnblumen am Rand des Sandweges weisen zur alten Ziegelei in Christinenhof bei Malchin. Sie führen den Besucher zur 97-jährigen Liselotte Rebohm. Die Ostpreußin hat in Mecklenburg eine zweite Heimat gefunden.**

Wach blitzen ihre Augen hin und her, als sie in ihren Erinnerungen kramt. Fast mühelos bewegt sie sich zwischen den Jahrzehnten, verharrt in Gedanken an dunkle Stunden, erzählt diese Anekdote, lacht über jene Begebenheit. Die betagte Seniorin ist agil, kommt mit Hilfe noch gut zurecht. Im Haus leben Tochter und Sohn. Ein weiterer Sohn kommt täglich vorbei, alle unterstützen sie. Noch heute kommt die betagte Dame ohne Brille aus. Aufstehen, Anziehen und auch die Treppe bewältigt sie recht gut. Und an die frische Luft geht sie auf Rat des Arztes täglich, bei jedem Wetter zehnmal den Weg über den Hof. Das sind 900 Schritte.



**Die Familie ist ihr ein und alles: Dieses Bild zeigt eine glückliche 80-Jährige im Kreise ihrer Liebsten.**

**Verschmitzt, wach, schlau – die heute 97-jährige Liselotte Rebohm ist eine bemerkenswerte Frau.**

„Ich liebe die Natur über alles. Ich denke jeden Tag: Wie schön, dass ich das noch erleben darf“, erzählt sie in ihrer kleinen Stube. An der Wand hängt ein Kunstdruck: ein kleines Mädchen am Klavier. Eine Erinnerung an zu Hause, an Allenstein, wo sie am 27. Juni 1914 geboren wurde und in einer Viereinhalb-Zimmer-Wohnung mit Klavier aufwuchs. Der zweite Weltkrieg zerstörte diese Welt. Es bleiben zwei lebenslange Wunden: die Erinnerung an Ost-

preußen und die verlorene Liebe des Lebens. Lilos Freund starb als Bordfunker über dem Ärmelkanal.

Nach Malchin ging die junge Frau, weil ihre Freundin von hier stammte. Buchstäblich nur das Kleid auf dem Leib war ihr geblieben. „Mein Koffer war mir auch noch geklaut worden.“ In Christinenhof arbeitete sie auf dem Gutshof und lernte ihren späteren Ehemann kennen. Es sollte eine zweite Heimat werden. Hier gebar sie sechs Söhne und schließlich noch eine Tochter. 14 Enkel und 11 Urenkel hat sie heute. „Meine Familie ist ein großes Glück“, freut sie sich.

Das Geheimnis ihres hohen Alters kann sie selbst kaum ergründen. „Ich weiß es nicht. Ich hatte ja auch ein schweres Leben. Aber meine Arbeit in der Landwirtschaft und abends noch als Buchhalterin bei der LPG sowie zeitweilig als Vertretung in der Gielower Schule hat mir immer viel Freude gemacht. Den Kontakt mit den Leuten habe ich immer sehr genossen.“

In den Tag startet sie immer mit Haferflocken. Fit hält sie auch das Schrei-

ben. „Schon in meiner Jugend habe ich Gedichte und Geschichten verfasst. Es war immer ein Traum von mir, ein Buch zu veröffentlichen.“ 1999 wurde er wahr. Ein Gedichtband erschien, es folgten zwei Bücher mit Erinnerungen an Ostpreußen (2005) und die Zeit in Mecklenburg (2007). Ein Buch mit Frauengeschichten soll möglichst noch 2011 folgen.

Liselotte Rebohm mag Gesellschaft und genießt sie. Klassische Musik ist ihr ein treuer Begleiter. Das Konzert in Ulrichshusen im Juni entlockte ihr zwei tiefe Seufzer. „Das brauchte meine Seele wohl.“ Zur „Heimatstuf“ und dem Seniorenclub geht sie gern. Die Sammlerin von Eulenfiguren jeder Art – die scherzend von sich sagt, eine Nachteule zu sein – sieht wenig fern, interessiert sich aber für Ratesendungen, Sport (die Frauen-Fußball-WM verfolgte sie aufmerksam) und Nachrichten. Die 97-Jährige hat den Kaiser, die Weimarer Republik, zwei Diktaturen und die heutige Zeit erlebt. Ihr Lebensmotto, das auch ihren Gedichtband ziert, war und ist: „Nimm dir Zeit für jeden Tag.“

## Bücher

Der Gedichtband „Nimm dir Zeit für jeden Tag“ ist leider vergriffen. Wer einen Nachdruck in kleiner Auflage unterstützen möchte, kann sich gern bei der Autorin melden.

Die folgenden Bücher können Sie persönlich bestellen bei:

**Liselotte Rebohm  
Christinenhof 24  
17139 Gielow  
Telefon 039953-70102**

„Wanderung auf der Spur der Erinnerung“ (12,50 Euro) ostpreußische Erinnerungen unter ihrem Mädchennamen Lilo Beyer

„Die Spuren der Wanderung versanden nicht“ (15 Euro), aus der Zeit in und um Christinenhof.



**Aus dem Album eines erfüllten Lebens: Diese Portraits zeigen Liselotte Rebohm in ihren Zwanzigerjahren. Die Mutter nähte viele ihrer Kleidungsstücke, zum Beispiel das Jagdkostüm für die gute Jägerin (Bild oben).**



**DER ZWECKVERBAND IN ZAHLEN**

<b>Trinkwasser</b>	
Anschlussgrad:	99,6 %
Hausanschlüsse:	8.547
Fördermenge:	741.000 m³
Brunnen:	10
Rohrnetzleitungen:	185 km
Wasserwerke:	2

**Abwasser**

Anschlussgrad:	91,5 %
Druckrohrleitungen:	46,8 km
Schmutzwasser-Kanäle:	59,4 km
Regenwasser-Kanäle:	42,9 km
Hausanschlüsse	
-Schmutzwasser:	7.687
-Regenwasser:	1.347
Kläranlagen:	2
Pumpwerke:	51

Stand: 2009

**„Warum gibt der ZV eine Wasserzeitung für seine Kunden heraus?“**

1 Die neue Kundenzeitung des Zweckverbandes Festland Wolgast ist ein weiterer Schritt zu mehr Transparenz unserer Arbeit.

2 Unsere Wasserzeitung erhalten vierteljährlich alle Haushalte im Verbandsgebiet, nicht nur diejenigen mit einem Tageszeitungs-Abo. Wir erreichen auch Kunden ohne Internetzugang – zu einem unschlagbar günstigen Preis.

3 Wichtige Mitteilungen und Bekanntmachungen finden Sie von nun an kompakt hier in der Wasserzeitung. Amtliche Bekanntmachungen erscheinen gemäß Satzung zunächst weiter im Amtsboten.

4 Sie erhalten alle Informationen über unseren Service, Dienstleistungen, Baumaßnahmen u. ä. direkt ins Haus. Auf teure Rundschreiben und Annoncen können wir damit zum Teil verzichten.

5 Auf Ihre Fragen zur Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung werden wir in jeder Ausgabe der Wasserzeitung ausführlich eingehen.

**DER KURZE DRAHT**

Lotsenstraße 4  
17438 Wolgast  
Tel. 03836 27 39 0  
Fax. 03836 27 39 43  
E-Mail: info@zv-festland-wolgast.de  
www.zv-festland-wolgast.de

**Notfallbereitschaft: 03836 / 27390**

**Öffnungszeiten:**  
Mo/Mi/Do: 8.30 – 11.30 Uhr  
13.00 – 15.00 Uhr  
Di: 8.30 – 11.30 Uhr  
13.00 – 18.00 Uhr  
Fr: 8.30 – 11.30 Uhr

# Unser Zweckverband: Machen Sie sich ein Bild!

**„Gold ist kostbar, aber unersetzlich ist nur H<sub>2</sub>O!“ Unter diesem Leitspruch widmen sich die Mitarbeiter und Vertreter der Versammlung des Zweckverbandes Wolgast Festland allen Aufgaben rund um Trink- und Abwasser.**

Seit Jahren versorgt der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Festland Wolgast die Kunden seines Verbandsgebietes zuverlässig mit dem Lebenselixier Wasser. Als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts wurde der Verband am 24. Juni 1992 mit Sitz in Wolgast gegründet. Als „Wasserparlament“ (siehe Diagramm unten) bezeichnet man das höchste Organ eines Zweckverbandes der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung – die Verbandsversammlung. Ihr Vorsitzender ist seit dem 16.09.2009 der Wolgaster Bürgermeister Stefan Weigler. Als seine Stellvertreter fungieren die Amtskollegen aus Buggenhagen, Manfred Studier, und Hohendorf, Hans-Jürgen Knuth. Vertreten sind außerdem die Bürgermeister von Lassen, Fred Gransow, Buddenhagen, Hans-Jürgen Kümmel, Zemitz, Susanne Darmann, Lühmannsdorf, Esther Hall und Wrangelsburg/ Gladrow, Andreas Juds. Um Stimmvorteile zu vermeiden, wurde die Anzahl der Wolgaster Stimmen mit grundsätzlich 50 % der möglichen Gesamtzahl festgelegt – die weiteren Anteile der Gemeinden richten sich nach der Einwohnerzahl, die zur letzten Kommunalwahl galt. Die Verbandsversamm-

lung entscheidet über alle wichtigen Belange, soweit sie diese nicht auf den Verbandsvorsteher entsprechend der Satzung übertragen hat. Beschlüsse, einschließlich über Beitritt sowie Austritt von Gemeinden zum Zweckverband sowie Entscheidungen hinsichtlich der Satzung selbst, werden bei Anwesenheit von mehr als der Hälfte aller Verbandsmitglieder mit einfacher Mehrheit gefasst. Die Verbandsversammlung wählt den Verbandsvorsteher sowie dessen ersten und zweiten Stellvertreter. Der Verbandsvorsteher ist gesetzlicher Vertreter des Zweckverbandes und übt seine Tätigkeit ehrenamtlich aus. Er verwaltet den Zweckverband – im Rahmen der Beschlüsse und bereit gestellten Mittel – und vertritt ihn gerichtlich und außergerichtlich. Die operative Betriebsführung liegt in den Händen der beiden Geschäftsführer (s. Interview rechts). Der Zweckverband dient dem öffentlichen Wohl und seine Tätigkeit ist nicht auf Gewinnerzielung gerichtet. Pflichtgemäße Bekanntmachungen, u. a. Satzungsänderungen, werden im Peene-Echo, dem Amtlichen Mitteilungsblatt des Landkreises Ost-Vorpommern veröffentlicht.



1

**Wichtige Einrichtungen des ZV:**

- 1 **Trinkwasserbehälter Wolgast** auf dem Schanzberg
- 2 **Pumpwerk Wolgast** Wilhelmstraße
- 3 **Kläranlage Wolgast**, Netzebander Str.
- 4 **Wasserwerk Hohendorf**

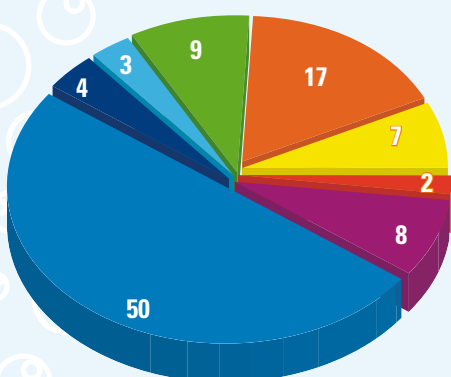


2

3

4

**STIMMENVERTEILUNG IM WASSERPARLAMENT**



- Buddenhagen 4
- Buggenhagen 3
- Hohendorf 9
- Lassen 17
- Lühmannsdorf 7
- Wrangelsburg 2
- Zemitz 8
- Wolgast 50

insgesamt 100 Stimmen

## Die Geschäftsführer des Zweckverbandes reden Klartext: „Für eine lebenswerte und dynamische Region!“

Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung liegen in den meisten deutschen Städten und Gemeinden in öffentlichen Händen. Anders als bei Strom und Gas war die Politik im Fall Wasser nie der Meinung, private Unternehmen könnten es besser. Im Gegenteil: Die Qualität des Lebensmittels Nr. 1 darf nicht durch Gewinnstreben unter Druck geraten. Im Wassergesetz von Mecklenburg-Vorpommern heißt es in § 43: „Die Gemeinden haben (...) in ihrem Gebiet die Bevölkerung und die gewerblichen und sonstigen Einrichtungen ausreichend mit Trink- und Brauchwasser zu versorgen (...)“. Über die Aufgaben rund um das Wasser sprach die Wasserzeitung mit Kerstin Wittmann, kaufmännische Geschäftsführerin, und Christian Zschiesche, technischer Geschäftsführer des Zweckverbandes Wasserversorgung Abwasserbeseitigung - Wolgast Festland.

**WZ:** An welchen Leitlinien orientiert sich die Arbeit des Zweckverbandes?

**C. Zschiesche:** Eine störungsfreie und zuverlässige Wasserver- und Abwasserentsorgung sind entscheidende Faktoren für eine lebenswerte und dynamische Region, der wir uns verpflichtet fühlen. Die rechtlichen Grundlagen dafür stellt u. a. das Kommunalabgabengesetz für Mecklenburg-Vorpommern. Es verpflichtet uns, kostendeckend zu arbeiten und nicht gewinnorientiert zu wirtschaften.

**Das bedeutet konkret?**

**K. Wittmann:** Das heißt, ein Wasser-Abwasser-Zweckverband darf keine Überschüsse erzielen. Wenn er diese erwirtschaftet, führt dies zwangsläufig zu Gebührensenkungen.

**Warum sind die Wasserpreise in Mecklenburg-Vorpommern nicht überall gleich?**

**C. Zschiesche:** Die Zweckverbände zwischen Grevesmühlen und Ahlbeck stehen vor sehr unterschiedlichen Voraussetzungen. Das ist keine Ausrede, sondern eine Tatsache. Das Festland vor den Toren der Urlauberinsel Usedom ist außerhalb der Städte Wolgast und Las-

san eine ausgesprochen dünn besiedelte Fläche. Sie erfordert im Leitungsbau und in der Leitungsinstandhaltung einen hohen Investitionsaufwand. Diesen müssen wir leisten, um unseren gesetzlichen Auftrag zur Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung sicherzustellen.

**K. Wittmann:** Dazu kommt, dass wir im Verbandsgebiet wenig Industrie haben und im Gegensatz zu Usedom nicht vom boomenden Tourismus profitieren. Hier fehlt uns einfach der Absatz.

**Welche Kosten fließen in meinen Trinkwasserpreis hinein?**

**K. Wittmann:** Das Geld, das wir über die Grundgebühr einnehmen, deckt sozusagen unsere Fixkosten. Es dient dazu, unsere Funktionsfähigkeit aufrechtzuerhalten. Außerdem werden davon alle Lohn- und Sachkosten, die für den normalen Betrieb unserer Anlagen anfallen, abgedeckt. Die Menge ihres Wasser- bzw. Abwasserverbrauchs spiegelt sich in der verbrauchsabhängigen Gebühr wieder.

**Der Zweckverband Festland Wolgast befindet sich im 19. Jahr seines Bestehens. Was wurde seit der Gründung 1992 geleistet?**

Aufgrund des Zustandes der übernommenen Strukturen waren erhebliche Investitionen nötig, um unsere Aufgaben gesetzeskonform wahrzunehmen. Wie in fast allen ostdeutschen Regionen haben auch wir mit dem demografischen Wandel zu kämpfen. Lebten im Verbandsgebiet zum Zeitpunkt der Gründung 1992 rund 23.000 Einwohner, sind es heute nur noch knapp 17.000. Wenn wir uns erinnern, dass der größere Anteil des Wasser- bzw. Abwasserpreises Fixkosten sind, so verteilen sich diese also auf immer weniger Menschen. Diesen Effekt dämpfen wir – so gut es geht – durch Rationalisierungen und kluge Investitionen.

**Was könnte oder müsste man noch tun, um diesen Trend zu stoppen?**

**K. Wittmann:** Wir brauchen attraktive Zukunftschancen für unsere Jugend. Sie muss in ihrer Heimat eine Perspektive finden, vor allem natürlich beruflich. Daraus dürfte sich automatisch auch die Lust ergeben, hier Familien zu gründen. Für uns als Zweckverband ist es eine Selbstverständlichkeit, nach unseren Möglichkeiten Ausbildungsplätze im technischen und kaufmännischen Bereich anzubieten.



**Anstoßen mit Wolgaster Wasser:** Kerstin Wittmann ist seit 01.07.2010 die Kaufmännische Geschäftsführerin des Zweckverbandes. Sie arbeitet bereits seit 1993 für den Verband, war hier viele Jahre als Kaufmännische Leiterin beschäftigt. Der Technische Geschäftsführer des ZV Festland Wolgast heißt Christian Zschiesche. Bevor er diese Funktion im vergangenen Jahr übernahm, war er ab 2003 als Bauleiter und seit 2006 als Technischer Leiter beim Verband tätig.

In unserer Serie „Quer durchs Wasserland“ bereisen wir unser Mecklenburg-Vorpommern, das zu etwa sechs Prozent aus Wasser besteht. Da ist es klar, dass wir – egal ob zu Fuß, per Rad oder auf dem Rücken der Pferde – immer irgendwo auf blaue Lebensadern stoßen. In diesem Teil begeben wir uns ganz nah dran, nahezu auf Augenhöhe, und erkunden das Land per Kanu.

Für das Paddeln, wie die Fortbewegung im Kanu auch genannt wird, gibt es kaum Altersgrenzen. Wichtig ist: Man kann schwimmen und ist nicht wasserscheu. Als Anfänger kann es nämlich schon passieren, dass man dem Wasser näher kommt als gedacht. Wenn diese Hürde jedoch genommen ist und schließlich Flüssen, Seen oder Ostsee scheinbar mühelos unter einem hinweg gleiten, dann gibt es kaum etwas Schöneres. Nicht zu schnell, aber doch stetig schiebt man sich Meter für Meter durch herrliche Natur. Es geht vorbei an Mooren, Wäldern, Flussauen. Links und rechts grüßen Rehe, Biber, Eisvogel ... und am Himmel schwebt mit etwas Glück ein Seeadler.

### Auch an Umwelt denken

Wichtig ist beim Paddeln durch die Natur, dass man diese möglichst wenig beeinträchtigt. Denn die Feuchtgebiete sind von besonderer ökologischer Bedeutung für das natürliche Gleichgewicht. Flachwasser, Uferzonen und Umland sind Brut- und Aufzuchtgebiete für viele Tiere. Deshalb: Starten, landen, rasten und lagern Sie so, dass Sie die Ufer nicht beschädigen. Informieren Sie sich sorgfältig über das Gewässer, das Sie befahren wollen. Das dient Ihrer Sicherheit und dem Umweltschutz. Für jede Fitness dürfte sich in un-

serem Land mit 2.000 Seen und etlichen tausend Kilometern an unterschiedlichen Wasserläufen eine passende Route finden lassen. Die meisten Reviere haben ein ruhiges Naturell mit geringer Strömung, lassen sich von Familien und Einsteigern gut befahren. Und ambitioniertere Wasserwanderer hängen einfach noch eine Etappe ran. Überhaupt, wer nicht genug bekommt, der kann entweder auf eigene Faust oder aber vielerorts auch geführte Touren unternehmen. Es besteht die Wahl zwischen Tagestouren (zum Beispiel 14

Kilometer von Warin über Brüel nach Weitendorf) und langen Strecken (z. B. 80 km von Dahmen am Malchiner See über Demmin, Loitz, Jarmen bis nach Anklam in 6–7 Tagen). Grenzen nach oben gibt es praktisch keine.

### „Amazonas“ bereisen

Deutlich wird das daran, dass zum Beispiel das kleine Meer, die Müritz, allein schon 117 km<sup>2</sup> einnimmt und dann auch noch etwa 1.000 Seen um sich geschart hat. Der längste Fluss des Landes, die Peene (auch Amazo-

nas des Nordens genannt), schlängelt sich auf 142 Kilometern durchs Land und dabei übrigens durch Europas größtes Niedermoorgebiet.

Wer Interesse am gemütlichen oder sportlichen Wasserwandern hat, der findet Ansprechpartner in den vielen Kanustationen des Landes oder bei örtlichen Tourismusverbänden. Campingplätze, Jugendherbergen, Pensionen und Hotels laden zur Übernachtung ein, sodass nach geruhiger Nacht die nächste Runde eingeläutet werden kann: überall im Land auf, am oder im Wasser.

# Hier stillen Sie Ihre *Seen*-Sucht



Foto: TMV/Neumann

**Ob See, Fluss oder gar Ostsee – in unserem Land mangelt es wahrlich nicht an Möglichkeiten, Wasser und die Natur in seinem Umkreis vom Kanu aus zu genießen.**

### KURZ GEFASST

#### Die elf großen Wasserreviere im Land

- Uecker-Randow und Stettiner Haff
- Peene und Seen der Mecklenburgischen Schweiz
- Recknitz und Trebel
- Warnow und Einzugsgebiet
- Schaalsee und Ratzeburger See (mit Schl.-Holst.)
- Schweriner See

#### in der Mecklenburgischen Seenplatte

- Tollensesee und Penzliner Seen
- Feldberger Seenlandschaft
- Müritz-Elde-Wasserstraße, Störkanal und Mecklenburgisches Elbetal
- Mecklenburgische Großseen
- Mecklenburgische Kleinseen

#### Nachgeschlagen

Kanu ist der Oberbegriff für die Boote, die mit Paddeln in Blickrichtung bewegt werden. Die wesentlichen Gattungen sind dabei das Kajak (Doppelpaddel, Boot geschlossen, immer im Sitzen gefahren) und der Kanadier (Stechpaddel, meist offenes Boot, auch kniend bewegt).

### Lesen Sie weiter:

[www.das-blaue-paradies.de](http://www.das-blaue-paradies.de)  
Routen und Reviere in MV und Brandenburg en détail

[www.mv-maritim.de](http://www.mv-maritim.de)  
im, am und auf dem Wasser;  
Infos, Touren, Termine

[www.kanu.de](http://www.kanu.de)  
die Seiten des Deutschen  
Kanuverbandes

[www.elwis.de](http://www.elwis.de)  
elektronischer Wasser-  
straßen-Informationsservice



**Für Paddler gibt es kaum Altersgrenzen. Man sollte nur nicht wasserscheu sein und schwimmen können.**

RATGEBER

Damit Balkon- und Kübelpflanzen prächtig wachsen

# Wo Spaniens Blüten blühen

Sich die Blütenpracht und die Üppigkeit des Südens nach Hause zu holen veranlasst uns Jahr für Jahr Terrassen oder Balkone in Gartenrefugien zu verwandeln.

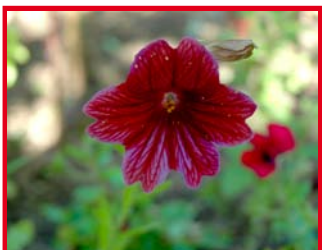
Ob nun Palmen, Zitrusgewächse, Granatäpfel, Feigen oder Engels-trompeten – all diese Pflanzen können heute in jedem gut geführten Gartencenter erworben werden. Und



**Gartenringelblume**  
**Standort:** sonnig  
**Substrat:** lehmige Gartenerde  
**Gießen:** stets leicht feucht halten



**Blattschmuck-Pelargonien**  
**Standort:** sonnig und luftig  
**Substrat:** Einheitserde mit Sand (2:1)  
**Gießen:** reichlich, aber Staunässe vermeiden



**Trompetenzunge**  
**Standort:** sonnig, wind- und regengeschützt  
**Substrat:** Einheitserde  
**Gießen:** gleichmäßig feucht, Staunässe vermeiden

ein Plätzchen übrig hat, lässt Rosmarin, Lavendel, Salbei, Liebstöckel und Schnittlauch für Genießer und Hobbyköche wachsen. Natürlich will dieses Pflanzenreich gut gepflegt sein. Neben der optimalen Größe der Kästen und Gefäße, der richtigen Erdmischung und dem günstigen Standort haben die meisten Pflanzen viel, viel Durst. Vor allem an heißen, trockenen und vielleicht noch windigen Sommertagen brauchen größere Exemplare wie Oleander, Fei-



**Rosmarin**  
**Standort:** sonnig heiß und windgeschützt  
**Substrat:** lehmig-sandige Erde  
**Gießen:** sparsam

mit einigen Pflanzenkenntnissen, etwas Geschick (vielleicht ein bisschen Glück) kann man an lauen Sommerabenden den frischen aromatischen Duft blühender Zitronenbäume genießen. Andere lieben es traditioneller und verwandeln ihre Balkone in hängende Gärten mit sonnenhungrigen Pelargonien, Petunien und dem allseits beliebten Mottenkönig. In den schattigeren Bereichen fühlen sich dagegen Fuchsien, Begonien und Kamelien wohl. Wer dann noch

ge oder Engels-trompete morgens und abends schon jeweils ihre 10 Liter, um den Nährstofftransport zu sichern. Wer es besonders gut mit seinen grünen Zöglingen meint, benutzt abgestandenes, temperiertes Wasser aus der Kanne. Gegossen werden sollte langsam und meist von oben, damit die feinen Faserwurzeln so viel Feuchtigkeit wie möglich aufnehmen können. Sicher macht auch die Überwinterung vor allem bei Kübelpflanzen Mühe. Doch letztlich wird diese durch Schönheit und Anmut der grünen Primadonnen mehr als reichlich entschädigt.



## SO WIRD'S GEMACHT

**Pflanzgefäße**  
 Die Palette reicht von Töpfen, Kübeln, Kästen, Becken, Trögen, Nachbildungen von „antiken“ Tontöpfen und Amphoren, Ampeln bis zu alten Badewannen und Schubkarren.

**Standort**  
 Sollte dem ursprünglichen Standort angepasst sein; größere blühende Exemplare sollten regen- und windgeschützt stehen.

**Gießwasser**  
 Am besten eignet sich temperiertes und abgestandenes Wasser. Zu hartes Wasser (über 20 °dH) sollte entkalkt werden.

**Gießen**  
 Während der Hauptvegetation im Sommer morgens und abends. Langsam und sorgfältig mit Schlauch oder Kanne, Wasser allmählich versickern lassen. Pflanzen wie Engelstromeete, Bananen oder Oleander lieben kurzfristige Fußbäder; an vollsonnigen und windigen Standorten erhöhter Wasserbedarf.

**Überwintern**  
 Die meisten Kübelpflanzen brauchen in der kalten Jahreszeit einen frostfreien Standort. Wichtig ist, dass die Pflanzen gesund sind, damit man sich keine Krankheiten in den Unterstand einschleppt. Laubabwerfende Pflanzen werden kräftig zurückgeschnitten (so benötigen sie auch weniger Platz) und begnügen sich mit einem dunklen, frostfreien Raum. Immergrüne benötigen auch im Winter Licht. Beide Gruppen sparsam wässern und ruhen lassen.

## Lieblinge der Pharaonen und des Sonnenkönigs

Schon um 2500 v. Chr. wurden im alten Ägypten Pflanzen in Gefäßen für Dekorationen als auch für kultische Zwecke kultiviert. Auf Wandbildern von 1490 v. Chr. ist sogar eine Expedition abgebildet, die Weihrauchbäume nach Ägypten bringt. Die berühmten „hängenden Gärten von Babylon“ unter Nebukadnezar II. (606–562 v. Chr.) bildeten einen Höhepunkt der Gartenkunst dank der „Topfpflanzen“. Die Griechen schätzten zur Zeit von Perikles (494–429 v. Chr.) diese Art „mobiler Pflanzen“. Auf Dachgärten standen Bäume und Sträucher in Gefäßen. Bei den Römern fanden Kübelpflanzen in den Atrien Verwendung, ebenso in den arabischen Gärten

dieser Zeit. Im 7. Jahrhundert n. Chr. kam die arabische Gartenkultur nach Südeuropa. In Japan und China wurden schon früh Pflanzen in reich verzierten Keramiken, aber auch Holz-

kübeln und flachen Schalen gezogen. Zum Ende des Mittelalters wuchs der Wunsch nach seltenen Pflanzen aus anderen Ländern. Als Vorbild dafür dienten die seit dem 14. Jahrhundert

entstandenen Botanischen Gärten. In den italienischen Renaissancegärten des 15. und frühen 16. Jahrhunderts waren Statuen, Zitruspflanzen in Terrakottagefäßen und andere Exoten wichtige Stilelemente. In diese Zeit fällt in Mitteleuropa (nördlich der Alpen) der Import der „klassischen Kübelpflanzen“ wie Feige, Lorbeer, Granatapfel, Oleander und vieler Zitrusarten. Große Pflanzensammlungen entstanden z. B. in Heidelberg, Dresden, Stuttgart, Prag und Wien. In den Barockgärten erreichte die Kultivierung und Präsentation von Pflanzen und Kübeln ihren Höhepunkt. Erinnert sei an die Parkanlagen von Versailles, von Herrenhausen und Nymphenburg.



Aus den Gärten des Orients kommen viele Kübelpflanzen.

## VERBANDSMITGLIEDER IM PORTRÄT (1)

Gemeinde Buggenhagen, OT Klotzow

## Klotzow – eine (fast) vergessene Idylle!

„Euer Dorf wird es in der Zukunft gar nicht mehr geben!“ An diese kalte Reaktion vonseiten der DDR-Bürokratie erinnern sich die Klotzower noch bestens. Warum sie diese düstere Prognose bekamen? Weil einige „trotzige“ Einwohner sich nicht damit abfinden wollten, immer hintenanzustehen

Jahrzehntelang führte der kilometerlange Weg in die Nachbardörfer - zum Arzt und zu den Schulen - über naturbelassene Holperpisten. Regnete es, so verwandelte sich der Boden in nahezu unpassierbaren Modder. Für eine halbwegs annehmbare Befahrbarkeit, bis hin zum heutigen Plattenweg aus Richtung Jamitzow, mussten die Einwohner lange kämpfen. Brigitte Studier schrieb damals unverzagt Eingaben - bis an höchste Stellen in der Hauptstadt Berlin. „Aber wenn man noch weiter in die Geschichte kuckt, dann sieht man, dass dieser Landstrich hier immer benachteiligt war“, erklärt die Vorrühständerin, „wer hier geblieben ist, brauchte zu allen Zeiten ein bisschen Durchhaltevermögen mehr als andere.“ Und die Zeit der gefühlten Benachteiligungen ist noch nicht vorbei. Zwar stehen in zwei umliegenden Dörfern Sendemasten der Telekom, die den Menschen am Peenestrom den Zugang zum weltumspannenden Internet ermöglichen. „Aber Klotzow liegt so ungünstig, dass wir kaum online gehen können. Ich habe es deshalb

lange aufgegeben, überhaupt den Computer anzumachen. Jetzt haben wir uns so einen Mobilfunkstick besorgt und nun geht's einigermaßen. Ich muss mich nur aufrufen, es auch wieder zu versuchen“, klingt Brigitte Studier keineswegs resigniert. Man findet sich eben mit den Gegebenheiten ab. Was soll man tun!

Trotz alledem: Wer in Klotzow lebt, der sieht die Abgeschiedenheit nicht als Nachteil. Brigitte Studier und ihr Mann lebten 20 Jahre lang – bis 1994 – im acht Kilometer entfernten Lissan. Sie konnte sich damals gar nicht vorstellen, jemals wieder in ihr Geburts- und Elternhaus zurückzukehren. Doch heute sitzen die Studiers auf ihrem Grundstück inmitten einer bunten gepflegten Blumenpracht, die keinen Zweifel an den idyllischen Vorteilen des kleinen Dorfes lässt. Das wissen auch Nachbarn oder Freunde, die auf ein Stück selbst gebackenen Kuchen mit Obst aus dem eigenen Garten vorbeikommen.

Glücklich sind die Eheleute vor allem darüber, dass direkt gegenüber ihr Sohn ein Haus ausgebaut hat und samt Frau und Nachwuchs Eirik – dem jüngsten Dorfbewohner momentan – eingezogen ist. Welche Wünsche noch offen sind in Klotzow? „Eine jederzeit befahrbare Kreisstraße K 30 nach Pinnow und Jamitzow, damit alle immer zur Arbeit kommen“, zählt Brigitte Studier auf, „und einen direkten Weg bis an den Peenestrom!“



Die Älteste und der Jüngste in Klotzow: Das sind die knorrige Ulme mitten im Dorf und der kleine Eirik.



Rohrgedekte Bauernhäuser prägen das Bild des Dorfes. Typische DDR-Neubauten gibt es hier nicht.



Auch ein Dorf braucht sein „Zentrum“. Und hier in Klotzow klönt man auf den Bänken gern miteinander.

## Wassersteckbrief

## Trinkwasser

- 31 Kunden
- ca. 1.720 m<sup>3</sup> Trinkwasser Verbrauch im Jahr
- 1.265 m Trinkwasser-Leitungen

## Abwasser

- 6 Kleinkläranlagen (KKA)
- 18 abflusslose Sammelgruben

Im Gespräch mit Manfred Studier, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Buggenhagen

## Mit dem wenigen Geld möglichst viel erreichen

Manfred Studier ist seit 2004 Bürgermeister der Gemeinde Buggenhagen, zu der sein Heimatort Klotzow gehört. Er wurde 1953 in Klein Jasedow geboren und erlernte den Beruf des Rohrleitungsmonteurs. Heute arbeitet der 58-Jährige als Vorarbeiter auf der Peene-Werft. Der zweifache Vater ist seit Kurzem auch stolzer Opa.



Manfred Studier und seine Frau sind begeisterte Blumen- und Gemüsegärtner. Auch Haustiere gehören zum Gehöft.

Wie gut kennen Sie die rund 60 Klotzower persönlich?

Natürlich kennt jeder jeden, wie das so in Dörfern ist. Zum einen hat man mehr, zum anderen weniger Kontakt. Ich darf sagen, dass wir gut hinkommen, auch mit Zugezogenen. Wer vom Bürgermeister etwas will, der kann mich einfach ansprechen.

Wie lebt es sich im Schatten der Urlauberinsel Usedom?

Ruhig und beschaulich! Von den sommerlichen Verkehrsströmen und langen Staus bleiben wir verschont.

Auch auf Festlandseite gibt es ja Wälder und Seen, die Touristen anziehen könnten ...

Dafür bleibt uns noch viel zu tun, denn eine vernünftige Verkehrsan-

bindung fehlt! Es gibt keine Radwege und nur schlechte Straßen. Immerhin haben wir im Dorf zwei Vermieter von Ferienwohnungen, die auch gut gebucht werden. Eine Busverbindung nach Klotzow wird aber wohl eine Illusion bleiben.

Worin liegen hier am Peenestrom ihre Herausforderungen?

Die Gemeinde muss mit dem wenigen Geld, das sie zur Verfügung hat, möglichst viel erreichen. Es ist aber kaum mehr drin, als unsere kleinen Dörfer zu erhalten. Um die Orte wenigstens ein bisschen bekannter zu machen, hat das Amt Flyer für jede Gemeinde gedruckt und Infotafeln aufgestellt.

Was macht das Dorfleben aus?

Alteingesessene und Zugezogene akzeptieren sich. Die Leute helfen einander und achten aufeinander. Wenn bei jemandem die Fensterläden lange zubleiben, geht man nach dem rechten sehen. Und wir alle schätzen mittlerweile unsere Landschaft mehr! Denn hier ist die Natur noch intakt.

Vorpommern ist landwirtschaftlich geprägt. Was wird hier angebaut?

Sie finden auf den großen Feldern Raps, Getreide und Mais. Und die meisten im Dorf bauen sich etwas Gemüse an und halten Kleinvieh, wie Hühner, Enten oder Kaninchen.

Vielen Dank für das Gespräch!